

2. Stadtentwicklung zum Selbermachen: Eine demokratische Stadtplanung von unten. Dafür muss das Eigentum an Grund und Boden vergemeinschaftet werden.

3. Wohnen ist keine Ware: Ein Grundrecht auf Wohnen für alle. Kein grenzenloses Wachstum und Rendite für Wenige – denn der Markt kennt keine Rücksicht.

4. Teilhabe statt Scheinpartizipation: Für demokratische Abläufe, die sämtliche Teile der Quartierbevölkerung miteinbeziehen. Kommende Entwicklungsprojekte müssen zu Orten direkter Mitbestimmung werden.

5. Kein Raum für Spekulationen: Finanzstrafen, Geschäftssperren und Besitztum zug für Firmen und Eigentümer, die Wohnraum offensichtlich zur reinen Renditesteigerung verwenden.

Diese Grundsätze bedeuten, dass wir uns in den Quartieren vernetzen und Nachbarschaftsarbeit als antikapitalistische Arbeit verstehen, um eine Gegenmacht von unten aufzubauen, die Alternativen zu einer wettbewerbs- und profitorientierten Stadtentwicklung aufzeigt. Gerade die alten Pharma-Areale könnten dabei Fokuspunkt eines Widerstands werden – um aufzuzeigen, wie die globalen Konzerne nicht nur den globalen Süden ausbeuten, sondern auch die Lebensräume ärmerer Stadtbewohner*innen in Basel bedrohen.

Recht auf Stadt Basel

DAS GEFÄHRLICHE BENZIDIN

Verschleppte Altlast-Untersuchungen und - Sanierungen

Die Hochrisiko-Substanz Benzidin ist zwar längst verboten. Sie stellt aber im Umfeld der Fabriken und Chemiemülldeponien von BASF, Novartis, Lonza und Syngenta teils noch immer ein grosses Gesundheitsrisiko dar. Die Konzerne stehen in der Pflicht, endlich aufzuräumen.

Die Substanz Benzidin löst beim Menschen Blasenkrebs aus (IARC Klasse 1) und wirkt zudem mutagen. In der Schweiz ist die Verwendung und das Inverkehrbringen von Benzidin verboten.

Die Substanz Benzidin' und ihre Abkömmlinge bildeten den Ausgangsstoff für die Produktion von mindestens 250 Farbstoffen. Sie kamen in der Textil-, Leder- und Papierindustrie zum Einsatz. Es handelte sich meist um Grossprodukte der Farbstoffindustrie, insbesondere zum direkten Färben von Baumwolle.

Längst verboten, aber noch immer präsent

Obwohl längst verboten ist, findet sich Benzidin noch heute im Basler Stadtteil Klybeck. Die gefährliche Substanz kommt ebenso bei der Chemiemülldeponien Feldreben in Muttenz (BL) von BASF, Novartis und Syngenta vor. Benzidin findet sich zudem auch bei der Chemiemülldeponie Gamsenried der Lonza bei Visp (VS).

Benzidin unter neuem Basler Wohnquartier?

Im Kleinbasler Klybeck soll auf den ehemaligen Chemiegeländen der BASF AG und der Novartis AG ein neuer Stadtteil mit 20'000 EinwohnerInnen und 30'000 Arbeitsplätzen entstehen. Dort hat die Ciba AG von 1900 bis 1948 geschätzt 2'000 bis 4'000 Tonnen Benzidin hergestellt und u. A. zu Benzidinfarbstoffen verarbeitet. Auch deshalb sind über 80 Ciba-Arbeiter an Blasenkrebs erkrankt und grösstenteils verstorben. ÄrztInnen sprachen von einer Epidemie.

Brände und lecke Abwasserröhren

Beim Benzidin-Bau 99 leckte die Abwasserröhre, zudem hat es mindestens zwei Mal gebrannt. Deshalb bezeichnen die Ciba SC (heute BASF) und die Novartis AG Benzidin in ihrem historischen Bericht aus dem Jahr 2000 als Risikosubstanz, die im Basler Quartier Klybeck teils den Boden und das Grundwasser verschmutzen kann. Trotzdem haben weder Novartis, BASF noch das Basler Amt für Umwelt und Energie (AUE BS) im Klybeck je systematisch nach Benzidin gesucht. Das AUE BS machte sich erst nach öffentlicher Kritik im November 2019 auf die Suche – allerdings nur auf öffentlichem Grund und teils an ungeeigneten Messstellen.



Trotzdem fand die Behörde an einer Probestelle Benzidin. Das zeige, «Benzidin ist da», stellt Peter Donath, ehemaliger Umweltchef im Ciba SC-Konzern fest. Und fragt: «Woher kommt es?» Eine Antwort blieben das AUE Basel-Stadt, BASF und Novartis bisher schuldig².

Falsche Begründung für Untätigkeit

Sie dürften nur nach Substanzen suchen, die in der Altlastenverordnung aufgelistet seien, behauptete kürzlich der Basler Regierungsrat Christoph Brutschin (SP). Um andere Schadstoffe zu suchen, müsse zuerst die Altlastenverordnung geändert werden. Das betreffe auch Benzidin³. Das ist falsch: Fehlt eine Substanz in der Altlastenverordnung, muss ein Grenzwert hergeleitet werden⁴. Für Benzidin geschah dies 2005 im Wallis.

Wallis: Lonza hält Benzidin-Funde zurück

Ciba SC (heute BASF) und Syngenta (heute ChemChina) mussten 2005 einen Benzidin-Grenzwert herleiten lassen, weil die Substanz das Grundwasser bei ihren Fabriken in Monthey (VS) verdreckte. Der Bericht mit dem extrem tiefen Grenzwert von 1,5 Nannogramm Benzidin pro Liter Grundwasser ging auch an den Pharmakonzern Lonza. Er wusste also: Benzidin ist eine Hochrisikosubstanz. Pikant: Die Lonza fand 2008 Benzidin bei ihrer Chemiemülldeponie Gamsenried oberhalb von Visp (VS) weit über dem Grenzwert. Die Deponie wäre schon damals ohne Wenn und Aber ein Sanierungsfall gewesen. Doch nichts geschah. Denn die Lonza hielt die Analyseergebnisse gegenüber dem Kanton Wallis zurück. So erfuhr dieser erst 2020 von der schon 2008 vorhandenen, massiven Benzidin-Verschmutzung des Grundwassers unterhalb von Gamsenried⁵. Wie die Lonza ihre Deponie sanieren will, klärt sie momentan ab.

Basel-Land: Benzidin bis heute nicht beachtet

Im Kanton Basel-Landschaft aber geschieht noch immer nichts. Dies, obwohl das Amt für Umweltschutz und Energie (AUE BL) seit 2005 von Benzidin-Funden im Grundwasser bei der Feldrebengrube in Muttenz (BL) weiss. Diese Chemiemülldeponie von BASF, Novartis und Syngenta liegt unmittelbar neben den Trinkwasserfassungen der Hardwasser AG. Von dort beziehen über 230'000 Menschen in Stadt und Agglomeration Basel ihr Trinkwasser. Ob der Chemiemüll das Trinkwasser verschmutzt, ist umstritten⁶.

Obwohl der Benzidin-Grenzwert im Grundwasser teils überschritten ist, liess das AUE BL – soweit bekannt – nie systematisch nach Benzidin suchen. Den nachweislich teils Benzidin-haltigen Chemiemüll in der Feldrebengrube haben die Vorgängerfirmen von BASF, Novartis und Syngenta von 1940-1957 angeliefert. Er stammt auch aus den Benzidin-Fabriken der Ciba AG im Basler Klybeck (s. oben) und teils aus den J. R. Geigy-Benzidin-Fabrikation im Basler Rosental, das ebenfalls zu einem Wohnquartier werden soll.

Endlich aufräumen

BASF, Novartis, Lonza und Syngenta sowie die Umweltämter stehen in der Pflicht. Sie müssen nach entsprechenden Untersuchungen die hochgefährlichen Benzidin-Quellen aufräumen und definitiv beseitigen, um so die Gesundheit der Menschen in den

Kantonen Basel-Land, Basel-Stadt und Wallis zu schützen.

Martin Forter,
Altlastenexperte und Geschäftsleiter Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU)
info@martinforter.ch
www.aefu.ch/klybeck
www.aefu.ch/lonza

¹ Benzidin gehört zur Gruppe der aromatischen Amine.

² www.aefu.ch/gutachten_klybeck; www.aefu.ch/oekoskop_20_1

³ http://www.aefu.ch/podium_klybeck_25_8_2020, Min. 11:06-11:34.

⁴ Altlastenverordnung AltIV, Anhang 1, Absatz 1, 1.5.2017, S. 13.

⁵ www.aefu.ch/oekoskop_20_3

⁶ http://www.martinforter.ch/images/news/2019_04_20/20180522_Forter_Wildi_Trinkwassermanagement_Hardwald.pdf; http://www.martinforter.ch/images/news/2019_04_20/20160919_20180523_Forter_Wildi_Teil-sanierung_Deponie_Feldreben_Eine_kritisch_Wuerdigung.pdf